

Liebe Leserinnen und Leser!

Daß die Christinnen und Christen Lust an der Welt haben dürfen, darüber werden auch heute noch einige Zeitgenossen staunen und vielleicht den Kopf schütteln. Zu stark prägt das Vorurteil, Christentum sei eine lustfeindliche Religion, unsere kulturelle Öffentlichkeit. Besonders die ältere Generation, die im Kontext der sogenannten Opfer- und Entsagungsmentalität sozialisiert wurde, erlebte den kulturellen Wandel der 60er-Jahre mit „gespaltenen Herzen“. Sie bejahte zwar zunehmend die Lust, vermochte diese aber nicht mit der Religion in Verbindung zu bringen. Der Alltag wurde lustvoller und religionsärmer zugleich – mit dem Schaden sowohl für die Lust als auch für die Religion. Milan Kundera beschreibt in seinem Roman „Abschiedswalzer“ einen lebensfrohen älteren Herrn, der sein Leben lebt, und der mit dem Vorwurf konfrontiert wird, es sei ein Gegensatz, an Gott zu glauben und das Leben genießerisch zu leben. „Das kommt vermutlich daher“, – entgegnet der ältere Herr – „daß Sie noch nie einem wahren Christen begegnet sind. Das Wort Evangelium bedeutet, wie Sie wissen, frohe Botschaft. Sich des Lebens zu freuen, ist das wesentliche Vermächtnis Jesu“. (Abschiedswalzer,

aus dem Tschechischen von Susanne Roth, Frankfurt 1992, 146) Der Schwerpunkt des vorliegenden Heftes versucht eine Annäherung an das umstrittene Thema. Er will bewußt zur Lust an der Religion und auch zur Lust am Christentum motivieren und diese auch rational begründen.

Das kulturelle Pendel, das in den 60er-Jahren in Richtung Lust ausschlug, scheint in der Gegenwart allerdings in die entgegengesetzte Richtung zu weisen. Immer mehr Menschen haben inzwischen das Gefühl, daß ihnen zuviel abverlangt wird, daß sie sich als Opfer begreifen können, ja begreifen müssen. Der Reflexion der Zusammenhänge zwischen „Opfer und Religion“ wird der Schwerpunkt des nächsten Heftes gewidmet sein.

Liebe Leserinnen und Leser, Sie haben gerade mit der Lektüre des 146. Jahrgangs der Theologisch-praktischen Quartalschrift begonnen. Damit stellen Sie sich in eine beeindruckende Kette von Menschen, die diese Zeitschrift in die Hand genommen und aus ihr Impulse für ihr christliches Leben gewonnen haben. Für Ihre Treue möchten wir Ihnen danken. „Gott, der Liebhaber des Lebens“, möge Ihnen seinen Segen auch in diesem Jahr schenken.

Ihre Redaktion

Mit dem 31. Dezember 1997 ist der bisherige Chefredakteur auf eigenen Wunsch aus der Redaktion der Theologisch-praktischen Quartalschrift ausgeschieden. Fünf Jahre lang hat Univ.-Prof. Dr. Józef Niewiadomski die Arbeit der Redaktion geleitet und das Konzept von zwanzig Heften wesentlich geprägt. Die vorliegende Ausgabe wurde noch vollständig von ihm geplant und redaktionell betreut.

Herausgeber und Redaktion danken ihm für seinen engagierten Einsatz und für viele kreative Anregungen in dieser Zeit und wünschen ihm für seine Arbeit an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck alles Gute und Gottes reichen Segen.

Beachten Sie bitte die beiliegenden Prospekte des Verlages W. Kohlhammer, Stuttgart, und der Firma Johannes Thurnhers Nfg, Dornbirn.